

## Schlegel, Friedrich: Die Verhältnisse (1800)

- 1     Rücksichten sind's, die unsern Blick berücken;
- 2     In Absicht jede Aussicht gleich erkalten,
- 3     Bis wir, eh' wir uns umgesehn, veralten,
- 4     Und beugen dann, von Einsicht schwer, den Rücken.
  
- 5     Roh scheint's, der Erde Blumen grade pflücken.
- 6     Wir möchten fein der Schonung Linie halten,
- 7     Der Liebe Leben künstlich klug verwalten,
- 8     Verständig und mit Anstand uns erdrücken.
  
- 9     Wir sollen unbekannte Größen wählen,
- 10    Es sind zu wenig Gleichungen gegeben,
- 11    Drum hatt' und hat's ein sonderbar Bewendnis;
  
- 12    Denn, weil wir endlos rechnen, zweifeln, zählen,
- 13    Wird uns das klare, leichte, freie Leben
- 14    Ein einzig vielverschlungen Mißverständnis.
  
- 15    Tapfer verhalte dich stets; so ist dein das beste Verhältnis,
- 16    Kannst du gelassen es sehn, wie sich verwickelt das Volk.

(Textopus: Die Verhältnisse. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36218>)